

073. Bibelstudie über das Fest der GESETZESFREUDE - SIMCHAT TORA

שמחת תורה

Shavuot [Pfingsten oder Wochenfest], das mittelste der drei Pilgerfeste, die auch שלש רגלים Shalosh Regalim [die drei Freudenfeste] genannt werden, (Pesach, Shavuot und Sukot), ist bei uns nicht nur bekannt als der Tag worauf Ruach haQodesh [der Heilige Geist] auf die Apostel und Jünger herabkam, sondern auch als der Tag worauf Moshe auf dem Berg Sinai die Tora empfangen hat, und darum wird es auch das Fest der Gesetzgebung genannt und formt gleichsam einen feierlichen Abschluß zu Pesach [Pascha]. Und genauso hat auch Sukot [das Laubhüttenfest] seinen Abschluß in einem eigenen separaten Fest, nämlich am achten Tag, in hebräisch שמיני Sh'mini, das in der Bibel עצרת Atzeret genannt wird und heutzutage den Namen שמיני עצרת Sh'mini Atzeret trägt. Ein anderer Name dieses Schlußfestes ist das Wasserfest wegen der Bittgebete um Regen für die kommende Saison im so trockenen Israel, aber auch weil der Brunnen lebendiges Wassers im Mittelpunkt dieses Festes steht. Und so wie Shavuot, das übrigens ebenfalls עצרת Atzeret genannt wird, das Fest des Bundes wurde, den der Ewige mit Seinem Volk Israel geschlossen hatte, so nimmt auch in dem Schlußfest שמיני עצרת Sh'mini Atzeret die Tora einen speziellen Platz ein. Mit der Tora wird G-ttes Bund mit Israel zum Ausdruck gebracht. Seit vielen Jahrhunderten wird die Tora, bestehend aus den ersten fünf Büchern der Bibel, in einem jährlichen Zyklus wöchentlich in der Synagoge mit Freude vorgelesen. Die Vorlesung der Tora, der Mittelpunkt des synagogalen Ehrendienstes, wird jedes Jahr am letzten Tag des Laubhüttenfestes, Sh'mini Atzeret, mit der letzten Passage von דברים Devarim [Deuteronomium] abgeschlossen um sogleich wieder mit dem Anfang des ersten Buches בראשית B'reshit [Genesis] neu zu beginnen. So ist das Ende und der Anfang der Tora auch für uns messianische Gläubige das Hauptthema dieses achten Tages, denn Yeshua ist die lebende Tora, aber Er ist auch das א Alef und das ת Tav, das A Alpha und das Ω Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende! Die Freude daß die fünf Bücher der Tora wieder ganz ausgelesen sind und wir jetzt gleich wieder neu anfangen zu können wird zum Ausdruck gebracht in der ausbündigen Feier dieses Festes, das aus diesem Grund seit dem 11. Jahrhundert den passenden Namen שמחת תורה Simchat Tora [Torafreude] bekam. Im deutschsprachigen Raum ist es jedoch unter dem Namen Fest der Gesetzesfreude bekannt denn wir haben leider die falsche Übersetzung von 'Tora' mit 'Gesetz' dem Griechisch der Septuaginta zu verdanken. Das ist im Laufe der Zeit nicht nur in jüdischen, sondern auch in christlichen Kreisen ein fester Begriff geworden, den auch ich in dieser Studie zwar um Wille seiner Erkennbarkeit hantiere, aber ich will hierbei nachdrücklich darauf hinweisen daß diese Übersetzung und somit auch der ganze Ausdruck 'Gesetz' im Grunde genommen nicht richtig ist! Vor allem unter den Christen hat dieser falsche Ausdruck 'Gesetz' leider viel Verwirrung, Missverständnis und sogar eine abweisende Haltung hinsichtlich der Tora verursacht. Tora sollte man daher besser mit 'Lehre' übersetzen, denn sie ist kein Gesetzbuch, sondern die Grundlage der Bibel. Sie befasst den Willen G-ttes in 613 Geboten und Verboten und darum gewiß auch Gesetze, aber unendlich viel mehr allgemeinen Lebensunterricht. Es ist also in erster Linie eine Lehre und das Gesetz ist nur ein geringer Teil davon. Das bedeutet also, daß der „gute Wille“ eines Gläubigen, der die Übereinstimmung mit dem Gesetz lediglich um des Gesetzes willen will, ein bloß formaler und inhaltsleerer Wille ist der somit die Torarolle zu einer Gesetzesrolle degradiert. Aber die Tora ist viel mehr als nur das! Es ist die כתובה K'tuba [der Ehevertrag] der Hochzeit G-ttes mit Seiner Braut Israel! Darum wird Simchat Tora auch als symbolische Hochzeit gefeiert. Es herrscht eine entzückende Atmosphäre der Freude und Erwartung. Aus Zweifel bezüglich des genauen Datums haben die Juden in der Galut [Zerstreuung] dem Laubhüttenfest einen neunten Tag zugefügt und dadurch ist das Fest der Gesetzesfreude auch in Deutschland ein separater, selbständiger Feiertag geworden. In den meisten Reformgemeinden jedoch und natürlich auch

in Israel werden Simchat Tora, das Fest an dem man G-ttes Hochzeit mit Seiner Braut Israel feiert, und Sh'mini Atzeret, dem Schlußfest mit dem Gebet um Regen, wie von alters her zusammen begangen, wodurch die Prophezeiung aus **הוֹשֵׁעַ** Hoshea [Hosea] 2,21-23 in der Übersetzung von 'Neues Leben' vollständig zu seinem Recht kommt, denn darin gelobt der Ewige Seinem Volk Israel: *"Ich will dich für immer zu Meiner Frau machen. Ich will dich rechtskräftig zu Meiner Ehefrau machen und will dir Meine unwandelbare Liebe und Mein Erbarmen beweisen. Ich werde dir für immer treu sein und du wirst lernen, Mich vollkommen als deinen Herrn anzuerkennen. An jenem Tag, spricht der Ewige, will Ich die Bitten erhören. Der Himmel wird Regen auf die Erde fallen lassen; der Regen wird die Erde vorbereiten, damit sie fruchtbar wird."* – Dieser Text illustriert auf blendende Weise die doppelte Bedeutung von Sh'mini Atzeret mit dem Gebet um Regen, und Simchat Tora, dem Fest auf dem man jetzt schon symbolisch einen kleinen Vorgeschmack bekommt von der zukünftigen himmlischen Hochzeit und wobei zugleich die Identität der Braut enthüllt wird, denn aus dem zitierten Text ist deutlich ersichtlich, daß der Ewige als Bräutigam für Sich Sein Volk Israel zur Braut erwählt hat! Es ist für uns daher gar keine Frage mehr wer die Braut ist, denn der Bräutigam selbst hat Seine Wahl bereits getroffen: Er hat für Sich sein Volk Israel zur Braut erwählt, genauer gesagt den gläubigen Teil Israels! Daraufhin fand auf dem Berg Sinai die Verlobung statt und wurde die vom Bräutigam aufgestellte Tora als **כְּתוּבָה** K'tuba [Ehevertrag] ganz offiziell dem Notar überhändigt. Dieser Notar war Moshe [Moses], denn er trat wie ein Rechtsanwalt auf als Befürworter für sein Volk. In diesem Ehevertrag hat der Bräutigam Seine Bedingungen aufgezeichnet, woran die Braut sich halten muß in der Ehe mit Ihm. Er schrieb ganz genau was Er von ihr verlangt und was er ihr verbietet. Als orientalischer Bräutigam ist Er derjenige der das Sagen hat und darum sind die Ehebedingungen auch in gebieterischem Ton aufgestellt: *"Du sollst! (Du mußt!)"* und *"Du sollst nicht! (Du darfst nicht!)"* und Israel als gehorsame orientalische Braut widerspricht Ihm nicht sondern tut was ihrem geliebten Bräutigam behagt! Wie es sich einer orientalischen Braut geziemt hat Israel den Ehevertrag bedingungslos und ohne Widerspruch angenommen, denn die Israeliten haben in der Wüste Sinai feierlich gelobt daß sie sich an die Verordnungen Tora halten werden. In dem Ehevertrag gab der Bräutigam zudem eine ganz deutliche und genaue Beschreibung der Identität Seiner Braut: *"die Israeliten und die Fremdlinge die in ihrer Mitte weilen"* (siehe u.a. Exodus 12,49 und Numeri 15,15-16). Es war demnach von Anfang an der ausdrückliche Wunsch des Bräutigams daß die Gläubigen aus den Nationen einen Teil Seiner Braut Israel ausmachen sollten! Jüdische und nichtjüdische Gläubige formen zusammen die Braut. In allen meinen Studien habe ich in Bezug auf die Identität der Braut bzw. der Gemeinde immer auf den gläubigen Teil Israels und die Gläubigen aus den Nationen hingewiesen, denn der Ewige hat die Gläubigen aus den Nationen nicht anstelle Israels, sondern inmitten Israels gestellt! Israel ist die Gemeinde G-ttes und die Gläubigen aus den Nationen werden an Israel zugefügt unter Beachtung der bestehenden "Hausregeln". In zahlreichen Bibeltexten sagt der Ewige nämlich, daß Sein Gesetz und Seine Gebote sowohl für die Israeliten gelten als auch für die "Fremdlinge die in ihrer Mitte weilen", also auch für die Gläubigen aus den Nationen. Solange diese Fremdlinge inmitten Israels orientalische Fremdlinge waren, war noch alles in Ordnung, denn die Ägypter und Midianiten, die mit den Israeliten durch die Wüste zogen, hatten sich völlig angepasst und gleichsam den Ehevertrag mitunterschrieben! Die Problemen kamen erst, als später auch europäische Fremdlinge hinzukamen, nämlich die Griechen und Römer! Dadurch änderte sich die Situation drastisch: diese neuen Gläubigen aus den Nationen (die Christen) sahen auf einmal gar nicht mehr daß sie nur einen Teil ausmachten von der bereits erwählten Braut, sondern behaupteten ganz einfach: Wir sind die Braut!!!! Mit einem Male gab es nun zwei Bräute: die gehorsame orientalische Braut Israel, die von dem himmlischen Bräutigam auserwählt ist und die emanzipierte europäische Braut "Kirche", die sich Ihm selbst anbietet! Ordnungshalber muß ich hierbei erwähnen daß es sich im Orient nicht gehört daß eine Frau sich selbst anbietet zur Hochzeit, denn die Initiative geht dort immer vom Bräutigam aus und nicht andersrum. Und jetzt habe ich eine Frage an Sie, liebe Leser, um da mal gut drüber nachzudenken. Was glauben Sie, welche Braut der Bräutigam Sich erwählen wird wenn Er kommt um sie abzuholen zur Hochzeit des Lammes (Offenbarung 19,7)?

a) Die gehorsame orientalische Braut, die Ihrem Ehegatten behagen will und aus Liebe alle Seine Wünsche berücksichtigt, denn sie hat den Ehevertrag angenommen und unterzeichnet und sie trägt den Ehering, den Shabat, als sichtbares Zeichen ihrer Ehe mit Adonai.

oder

b) Die emanzipierte europäische Braut, die alles selbst bestimmt, sich von niemandem etwas vorschreiben läßt (und sicherlich nicht von ihrem Ehemann!), die sprichwörtlich "ihr eigener Herr" ist und den Ehevertrag, die Tora, mit den Ehebedingungen nicht akzeptiert weil sie sie nämlich als überholt betrachtet und somit nicht für sie anwendbar ist. Zudem zieht sie lieber den Freundschaftsring (den Sonntag) dem Ehering (dem Shabat) vor.

Eine Hochzeit zwischen einem orientalischen Mann und einer europäischen emanzipierten Frau auf dieser Grundlage fragt natürlich um Probleme und wird sicherlich nicht lange Stand halten. Ich glaube daher, daß der Bräutigam nicht lange braucht um zu wählen. Im Gegenteil! Er braucht überhaupt nicht zu wählen, denn Er hat Seine Wahl ja schon lange getroffen und darum wird es jetzt die allerhöchste Zeit daß die Gläubigen aus den Nationen den Ehevertrag mal ganz gründlich studieren müssen, vor allem die Passagen über die wahre Identität der Braut, worin unmissverständlich steht, daß nicht sie die Braut sind, sondern lediglich einen Teil der Braut ausmachen dürfen, denn es wäre doch wirklich sehr schade wenn sie durch diesen Mißverständnis die Hochzeit verpassen würden... Nochmals: Der Ewige hat nicht zwei Bräute (Israel und die Kirche), denn Er ist treu! Er hat auch keinen Harem! Wenn jede Kirche von sich selbst behauptet die Braut zu sein, wie viele Bräute müsste es dann geben? Yeshua hat keinen Harem, denn Er hat nur eine Braut!!! Wenn in חזיון Chizayon [Offenbarung] 21,9 und 22,17 und auch an anderen Stellen in Bezug auf die Gemeinde gesprochen wird von der Braut des Lammes, dann wird damit die selbe Braut gemeint worüber sich das ganze Buch השירים Shir haShirim [Hoheslied] handelt: der gläubige Teil Israels und die Fremdlinge in ihrer Mitte! Der Ewige selbst hat Israel zur Braut erwählt, denn in הושע Hoshea [Hosea] 2,21-22 sagt Er zu Israel: *„Ich will Mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, Ich will Mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will Ich Mich mit dir verloben und du wirst den Ewigen erkennen!“* (Luther-Bibel). *„Und Ich will dich Mir verloben in Ewigkeit, und Ich will dich Mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will Ich dich Mir verloben; und du wirst den Ewigen erkennen!“* (Elberfelder Bibel). *„Dann mache Ich dich für immer zu Meiner Verlobten, und Ich mache dich zu Meiner Verlobten für Recht und Gerechtigkeit als Brautpreis und für Gnade und Erbarmen. Und Ich mache dich zu Meiner Verlobten für Treue als Brautpreis, und du wirst den Ewigen erkennen!“* (Zürcher Bibel). *„Ich schließe die Ehe mit dir für alle Zeiten; Mein Brautgeschenk für dich sind Meine Hilfe und Mein Schutz, Meine Liebe, Mein Erbarmen und Meine unwandelbare Treue. Du wirst erkennen, wer Ich bin - ich, der Ewige!“* (Die Gute Nachricht). Simchat Tora ist jedoch nicht nur ein Fest von unbändiger Freude über die Voraussicht auf unsere zukünftige Hochzeit, sondern beinhaltet für die messianischen Gläubigen auch die Mahnung um uns gut vorzubereiten auf die baldige Ankunft des Bräutigams und darin nicht zu erschlaffen, denn niemand weiß wann dies geschehen wird: *„Dann wird es mit dem Reich der Himmel sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug. Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Als aber der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl! Denn unsere Lampen erlöschen. Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche! Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst! Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht. So wacht nun! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“* (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 25:1-13). Wachsamkeit und Freude gehören damit gemeinsam zur Feier

von Simchat Tora. Mit Freude im Herzen und voller Erwartung auf das baldige Kommen unseres himmlischen Bräutigams dürfen wir mit diesem Fest bereits vorausschauen auf die Hochzeit des Lammes! Am Vorabend von Simchat Tora, hier in Deutschland also der zweite Abend des Schlußfestes, beginnt die Freude in der orthodoxen Synagoge mit einer Zeremonie! Alle Torarollen werden dann aus dem Schrein geholt und tanzend und singend durch die ganze Synagoge getragen, manchmal sogar nach draußen! Auch kleine Jungen und Mädchen feiern und tanzen mit. Die Kinder, denen Bonbons zugeworfen werden, begleiten die Prozession und tragen dabei bunte Simchat-Tora- Fähnchen mit einer brennenden Kerze in den Händen. Man macht sieben **הַקְפּוֹת** Haqafot (Umzüge) rundum die **בֵּימָה** Bima, einem erhöhten Bereich mit dem Lesepult. Die Freude wächst bei jeder Umkreisung, und das erst schaukelnde Gehen mit den Torarollen in den Armen wird zu einem formellen Tanz, und die Fröhlichkeit wird zur Unbändigkeit, bleibt aber dennoch innerhalb der Grenzen religiöser Freude. Dieser Tanz ist einer der Höhepunkte der religiösen Erlebung in der Synagoge, denn es ist der Tanz des Brautpaares auf dem Tanzboden des Hochzeitsfestes, der Tanz mit der Tora, dem Symbol der Ewigkeit! Während des G-ttesdienstes am Morgen werden die Haqafot wiederholt, und dabei wird wieder gefeiert und es herrscht wiederum viel Freude. Das Fest wird auch jetzt als eine symbolische Hochzeit gefeiert. Der Person welcher auf Grund gewisser Kapazitäten die Ehre zufällt um auserwählt zu werden die letzten Verse der Tora zu lesen, wird Chatan Tora [Bräutigam der Tora] genannt. Anschließend wird ein zweites angesehenes Gemeindemitglied, der Chatan B'reshit [Bräutigam des Anfangs], zur Bima gerufen um den ersten Teil von **בְּרֵאשִׁית** B'reshit [Genesis] zu lesen. In manchen Reformgemeinden haben auch Frauen das Vorrecht um diese Ehrenfunktion zu erfüllen. Sie sind dann die Kala [Braut]. Alle Kinder, die noch nicht das Alter der Bar- oder Bat-Mitzva erreicht haben, werden gemeinsam mit einem angesehenen Mitglied der Schul zur Bima mit den Torarollen gerufen und es wird ein Talit [Gebetsmantel] wie ein Baldachin über sie gehalten, während der Segen **הַמַּלַּאךְ הַגּוֹ'ֵל** („der rettende Engel“) ausgesprochen wird, mit dem Ya'aqov [Jakob] die Kinder Josefs gesegnet hat. Alle diese Rituale stellen symbolisch die Hochzeit des Ewigen mit dem Volk Israel dar und die Tora bildet dazu den Ehevertrag. Eine Hochzeit ist ein fröhliches Fest und dies kommt auch zum Ausdruck durch das Singen froher Lieder und dem Tanzen mit den Torarollen. Die Chatanim [Braut und Bräutigam] traktieren nach dem Dienst die anwesenden Kinder auf Zuckermanteln beim Ausgang der Schul im Vorportal. Im Nebenraum wird eine richtige Hochzeitstorte angeschnitten in der Form einer offenen Torarolle, die verziert ist mit Zuckermanteln und kleinen Fähnchen, denn jetzt findet eine Art Hochzeitsrezeption statt. Simchat Tora [das Fest der Gesetzesfreude] illustriert daß die Juden das Gesetz nicht als Joch betrachten das sie knechtet, sondern befreit! Sie ist keine Last sondern eine wahre Freude und darum können wir mit dem Feiern von Simchat Tora voller Erwartung ausschauen nach diesem herrlichen, fröhlichen Tag, der Hochzeit des Lammes, von dem geschrieben steht: *“Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Ewige unser G-tt, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten. Laßt uns fröhlich sein und jubeln und Ihm die Ehre geben; **denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen**, und seine Frau hat sich bereitgemacht. Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen. Und er spricht zu mir: **Schreibe: Glückselig, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!** Und er spricht zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte G-ttes.”* (חִזְיוֹן Chizayon [Offenbarung] 19,6-9).

Werner Stauder